

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratısbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 265.

Freitag, den 11. November 1898.

138 Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer **S. Bernstein** in Kößschau beabsichtigt in seinem daselbst am Kößgraben belegenen Mühlen-Etablissement an Stelle des Wasserrades eine Turbine anzulegen. In Gemäßheit der §§ 16 und 17 der Reichs-Gewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen gegen die Anlage innerhalb 14 Tagen bei mir anzubringen sind. Diese Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das vorliegende Blatt ausgegeben worden ist und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Merseburg, den 4. November 1898.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
3423) Graf d'Hannhausen v. v. v.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 14. November 1898, Abends 6 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Betonung der Akta am Burkhardt'schen Gehöft.
2. Verlangung des Weihnachtsmarktes.
3. Uebergänge über Straßengraben.
4. Bau der Schulbrücke.
Geheim-Sitzung.
Personalien.
Merseburg, den 9. November 1898.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
3436) Witte.

England und Frankreich.

Die Festschloßfrage ist in der französischen Kammer nicht zur Verhandlung gekommen, angeblich, weil die Spannung der internationalen Lage dem Interpellanten die Zurückziehung seiner Interpellation, deren Beantwortung bedeutliche Folgen haben könnte, zur persönlichen Pflicht gemacht habe. Die Franzosen mögen sich, wie es ihre Art ist, durch diese wohlthätige Pflicht-Beachtung täuschen und täuht lassen; im Uebrigen aber, wo man zu solchem Optimismus keine Veranlassung hat, wird man geneigt sein, nach anderen Gründen zu suchen. Und das durchschlagendste Motiv für die Unterdrückung der Interpellation liegt ja nahe genug; die Niederlage Frankreichs ist so unverhofft, von solcher Vollständigkeit und Gewandtheit, daß es überhaupt keine Möglichkeit giebt, mit schon gedachten Präzedenzen um wortreicher, aber nicht nachtragenden Redensarten um die demüthigende Thatsache herum zu kommen, es wäre d. h. nur, daß man geneigt wäre, das Geschehene durch einen Ausblick in die Zukunft, mit andern Worten auf den Krieg, weniger bitter zu machen. Aber das will man nicht, weil man es nicht kann, und so scheidet man sich. — Die Franzosen ernten jetzt die schlimme Frucht der bösen Saat, die sie gesät haben; zu ihrem Unglück würde es ihnen jetzt auch nichts mehr nützen, wenn sie aus den Demüthigungen, die sie hinuntergeschluckt müssen, die praktischen Lehren ziehen wollten. Versingelte Stimmen reden jetzt einem Anblick an Deutschland das Wort zu: „Ist! Dazu war die Zeit im vorigen Jahre gekommen, als sich in der Vorentscheidung eine erhellende Verbindung zwischen Deutschland und England vorbereitete, aber Frankreichs blinder Aufschub, der die Franzosen jeder vernünftigen und weiterblickenden Ermäßigung unzulässig machte, ließ sie in jener Konstellation nur die Möglichkeit zu einer Befriedigung ihrer wüthenden Revanchegedanken erlöcken. Man war vollkommen bereit, Deutschland in

den Rücken zu fallen, sobald die Bestimmung die Form eines engeren Konflikts angenommen haben würde. Durch diese thörichte Haltung verzerrten die Herren an der Seine die letzte Gelegenheit, eine vernünftige Politik der Weltanschauung zu inaugurieren, und Deutschland streckte eine Verständigung mit England an. Die neue Gestaltung der Weltpolitik weist Deutschland eine Bahn, die es nun unabweislich von Frankreich entfernt. Damit ist freilich für Frankreich jede Aussicht geschwunden, in der Weltpolitik noch einmal eine Rolle zu spielen, zu der es nach seiner Bergangenheit und seinen Machtverhältnissen berechtigt sein würde. Durch eigene Schuld trägt es die Stellung in der Weltpolitik ein, wie es durch eigene Schuld seine Vormachtstellung in Europa eingebüßt hat. Die Weltgeschichte kennt aber kein Beispiel eines Staates oder Volks, dem fremde Hilfe eine herrschende Stellung errungen oder wieder verschafft hätte. Die Franzosen, die aus der Geschichte nicht lernen wollen, werden schneller, als sie jetzt glauben, die Befähigung dieser weltgeschichtlichen Lehre aus der Vertilgung der von ihnen an das russische Bündnis geknüpften Hoffnungen zu erneuern haben. Und wenn sie dies begreifen haben werden, wird ahermals ihr einziger Trost sein — wenn es ein Trost ist — daß eigene Thorheit, eigenes Verschulden sie zu dem Range von Staaten wie Spanien und Portugal herabgedrückt hat.

Wichtige Nachrichten.

Deutschland Reich.
* Berlin, 9. Nov. (Spindler'schen). Die Kaiserlichen Majestäten verweilten heute noch in Damaskus und unternahmen einen Spazierritt in die Umgegend. Die Korseje nach Balkel ist auf heute Abend festgesetzt. Das Festmahl, welches die Stadt Damaskus zu Ehren der Majestäten gab, ist auf's glänzendste verlaufen. Gegen Ende der Tafel erschien der Waim der Stadt Damaskus Scheich Abdullah Effendi und trat in einer längeren Ansprache den deutschen Kaiser und das deutsche Reich. Durch seinen Besuch habe Kaiser Wilhelm sich nicht nur die Dankbarkeit der Damaskener, sondern auch die begeisterte Liebe aller dreihundert Millionen Mohammedaner erworben, welche zu dem Kaiser als zu ihrem geliebten Oberhaupt emporschritten. Gültlich über den Besuch des deutschen Kaisers, erstliche Damaskus den reichsten Segen des Himmels über den zum Wohlwollen deutschen Kaiser, über das große deutsche Reich und über alle Deutsche. — Kaiser Wilhelm erwieserte auf diese Ansprache Folgendes: „Angesichts der Huldigungen, die uns hier zu Theil geworden sind, ist es mir ein Bedürfnis, im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in meinem Namen für den Empfang zu danken, für alles, was in allen Städten dieses Landes uns entgegengetreten ist, vor allem, zu danken für den herrlichen Empfang in der Stadt Damaskus. Tief ergreifen wir diese überwältigenden Schauspiele, zu gleicher Zeit bewegt vom Gedankens, an der Stelle zu stehen, wo einer der ritterlichsten Herrscher aller Zeiten, der große Sultan Saladin, gemeint hat, ein Ritter ohne Furcht und Tadel, der oft seine Gegner die rechte Art des Rittertums lehren mußte, ergreife ich mit Freuden die Gelegenheit vor allen Dingen Sr. Majestät dem Sultan Abdul Hamid zu danken für seine Gastfreundschaft. Möge Seine Majestät der Sultan und mögen die 300 Millionen Mohammedaner, welche auf der Erde zerstreut lebend, in ihm ihren Helden verehren, dessen Vorfahr sein, daß zu allen Zeiten der Deutsche Kaiser ihre Grund-

sein wird. Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Sultans Abdul Hamid.“ — Die Rede des Kaisers wurde mit förmlichem Beifall aufgenommen. Der Beifall pflanzte sich auf den Platz vor dem Rathhause fort, auf dem die Bevölkerung der Stadt auf und niederwogte. Abends war Damaskus prächtvoll illuminiert. — Zur Rückreise des Gefolges des Kaiserpaars trat uns das nachstehende Telegramm vor: Konstantinopel, 9. November. Der deutsche Botschafter von Maréchal und der Militärbevollmächtigte Major Morgen schiffen sich morgen mit Geheimrath von Krenow an Bord der „Vergil“ in Beirut direkt nach Konstantinopel ein, wo wo Krenow am nächsten Mittwoch nach Berlin abreist. Die Hofdamen Gräfinen Brodorski und Gerodorski kommen hier mit dem kaiserlichen Passagierschiff am nächsten Mittwoch an und reisen Donnerstag nach Berlin weiter. — Ueber den Aufenthalt der Kaiserlichen Majestäten in Damaskus wird von dort unter dem 8. d. M. berichtet: Hochinteressant gestaltete sich der Besuch des Hauses Sadi Bey, der einer der ältesten und reichsten Damascener Familien angehört, deren Vorfahren bereits in den Kreuzzügen mitgekämpft haben. Das jetzige Haus ist auch schon 153 Jahre alt und wurde jüngst renovirt. Das Kaiserpaar verweilte dort lange Zeit, besichtigte Alles und nahm hierauf den Kaffe ein. Dann wurden im Saal des in Memorandum ausgelegten Hofes Tische von Gesessenen zu orientalischer Musikbegleitung aufgeführt, zunächst ein Sowerterkonz mehrerer Cyperner, in dunkler Gewandung, welche in der rechten Hand einen Kränzen trugen, und in der linken bunte Tücher schweben und dabei lebendige rhythmische Bewegungen ausführten. Dann traten Tänzer auf mit Kränzen, die in einem kleinen runden, metallenen Becken schlugen. Wenn der Kampf zwischen ihnen zu leidenschaftlich wurde, trat ein Dritter dazwischen und geleitet ihnen Gehalt. Nun folgten zwei männliche Tänzer, bunter mit eigentümlichen, aus Eisenblech zusammengesetzten Gewändern. Ihre Kunst bestand in zitternden Bewegungen des Ober- oder Unterleibes, bei welchen stets ein Theil des Körpers in voller Ruhe ist. Die Kaiserin nahm eigenhändig verschiedene Momentbilder auf, dann besichtigte das Kaiserpaar die sehr werthvollen Porzellanstücke der Familie in einem malerisch ausgestatteten Saale, in dessen Mitte eine leuchtende Fontäne sprudelte. Drei besonders schöne, alte, gleichmüthige Säulen, einen Tall r und zwei Schalen in Holzarbeit, die ausnehmend schön gezeichnet wurden, hat Sadi Bey dem Kaiser als Geschenk angedungen. Sodann besuchte das Kaiserpaar das Haus, wo im Jahre 1869 der spätere Kaiser Friedrich gebohrt hatte, und darauf das deutsche Konsulat. — Ueber den Grund der Abfertigung der Reife des Kaisers Wilhelm werden allerorts Gerüchte kolportirt. Doch diese Abfertigung mit einer Komplication der politischen Lage in Europa im Zusammenhang stehen sollte, ist nicht wohl anzunehmen, und die Art, wie der Kaiser, wenn er für die nächstigen Tage, so bald als möglich in Berlin einzutreffen, in den Landweg für die Rückreise wählen konnte, während er den länger dauernden Seeweg vorzieht. Der Korrespondent des „Londoner Standard“ in Damaskus weiß zu melden, der wahre Grund für die Abfertigung der Reife sei der Wunsch des Kaisers, in der Nähe des Meeres zu bleiben, so lange die in der Reife in Frankreich nicht befristet sei. Als der Kaiser von dem letzten Stadium der Festschloßfrage hörte, erklärte er, ein Weg würde gefunden werden, um den Krieg zu verhindern. — Die Kronprinzessin des Grundstücks der Dormition de la Saint Vierge durch den Sultan hat die

orthodoxen Muselmanen heftig aufgebracht. Der Kaiser des Grundstücks verweigerte die Herabgabe desselben und ließ es erst unter thätlicher Gewaltandrohung im Stich. Das ihm angebotene Kaufgeld von sechsstaufend Pfund weigerte er sich anzunehmen, das Geld ist noch in den Händen des Gouverneurs von Jerusalem. Die Muselmanen erklären die Uebertragung des Grundstücks an die Christen für einen Bruch des heiligen Gesetzes. Sobald Kaiser Wilhelm von der schweren Behandlung der englischen Journalisten hörte, ließ er ihnen durch den Grafen Guleuburg sein Bedauern ausdrücken und befohl, daß sofort spezielle Passports für sie erlassen würden. Er war sehr erkönt, daß der Vail von Damaskus gegen die Journalisten (sächlich in seinem Namen gehandelt habe und weigerte sich, irgend Namen zu empfangen, der auffallend unbillig gegen die Journalisten gewesen war. Demod weißt deshalb die Suite des Kaisers im Bors um drei Uhr Morgens.

* **Preußen**, 9. November. Prinz Georg von Sachsen empfang heute aus Anlaß seines 25jährigen Jubiläums als kommandirender General des XII. Armeekorps eine Abordnung der sächsischen Armee unter Führung des Kriegsministers Edler v. d. Planitz, der die Glückwünsche der Armee überbrachte und eine Gardinere aus getriebenem Silber im Hoccooynil überreichte. Später beglückwünschten der König und die Mitglieder des königlichen Hauses den Jubilar. Abends fuhrt bei dem Prinzen eine große Suite statt, an welcher der König und die gesamte Generalität theilnehmen werden. — Wie die „Hamb. Nachr.“ mittheilen, sind sich jetzt aus den Kreisen Gadowitz und Zankwitz im Gauze 60 bärtige Unterthanen ausgewiesen worden. Diese Ausweisungen erfolgten, weil die Anzahl der Dänen in diesen beiden Kreisen von Jahr zu Jahr größer geworden ist und die dänische Agitation sowohl an Umfang, wie an Stärke unerbittlich außerordentlich zugenommen hatte. Wie die „Kopenhagener „Nationalblätt.“ mittheilt, sind gegen der norddänischen Ausweisungen diplomatische Vorstellungen seitens Dänemarks in Berlin ergehen. Doch, fügt das Blatt hinzu, entweder seien diese Vorstellungen noch nicht die rechte Fassung gelangt, oder die darüber geführten Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen, so er endlich hätten sie sich als fruchtlos erweisen. Mehreres dürfte wohl der Fall sein.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 9. Nov. Im österreichischen Abgeordnetenhaus spielten sich in der gestrigen Sitzung Szenen ab, die an die Sturm- tage im November vorigen Jahres lebhaft erinnern. Die äußerst tumultuarischen und erregten Vorgänge wurden veranlaßt durch eine Rede des Abgeordneten Wolf, welcher jagte: „Die Polen sind ein Schmarotzervolk!“ Kaum hatte Wolf diese Worte gesprochen, als sich die ganze Rechte unter Schreien und Toben von den Sitzen erhob und gegen die Schenkerbank, auf welcher Wolf seinen Platz hat, vorrückte. Bald enthielt man den letzteren ein wahrhaft lebensgefährliches Schießen, Drängen und Stößen. Die Rechte gab die Parole aus, Wolf unter keiner Bedingung weiterreden zu lassen, und sobald er dies versuchte, tönte ihm der hundertstimmige Ruf der vereinten Polen, Czechen und Slowenen entgegen: „Dinaus mit ihm! Ihn! Wiederrufen!“ Wolf replicirte: „Eher lasse ich mich in Stücke zerhacken, bevor ich ein Wort zurücknehme!“ Die Erregung wuchs immer mehr und man hatte den Eindruck, als ob es von den Worten zu Thätlichkeiten kommen sollte. Als gar die massiven Geheulen mehrerer polnischer Bauern hinter Wolf auftraten, hegte man um so mehr Besorgnis,

daß es zu einem Handgemenge kommen werde. Beschimpfungen des kaiserlichen Kaisers flogen gegen Wolf, der höhnisch lächelnd mit auf der Brust gezuckerten Armen da stand. Der ihn umgebende Menschenwall wird immer dichter und im ganzen Hause herrschte wahrhaft fürchterliche Erregung. Zahllose gegen Wolf gerichtete Schritte gingen unter dem betäubenden Lärm. Man vernahm folgende gegen Wolf gerichtete Invektiven: „Ender Schürke! Derselbe soll man sie! Hinans mit dem preussischen Lumpen! Ein preussischer Spion ist das!“ Diese Scene dauerte etwa eine Viertelstunde, während die Präsidentenglocke unausgesetzt in Bewegung war. Endlich trat einmühsamer Ruhe ein und der Präsident von Fuchs erneuerte, daß er dem Abgeordneten Wolf wegen dieser Verhöhnung das Wort entziehe. Allein die Ruhe war nur eine kurze. Dem Sturm folgte alsbald ein neuer, nicht minder bewegter Zwischenfall, bei dem es auch zu Thätlichkeiten kam. Der polnische Sozialist Daczynski erbat sich das Wort, um dagegen zu protestieren, daß das ganze polnische Volk ein Schmarotzer-Volk sei und warf Wolf vor, daß dieser von deutschen Fabrikanten ausgehalten werde. — Wolf replizierte: „Sie sind ein verlängerter Schürke!“ Zwischen beiden entwickelte sich ein Dialog voll der heftigsten Beschimpfungen. Als nun Daczynski seine Rede schloß, holte ein polnischer Bauer Namens Stubit zum Schlage gegen Wolf aus und versetzte ihm mit geballter Faust einen Stoß auf die Schürke. Die bewegte Sitzung endete damit, daß Namens des Vizepräsidenten der Abgeordnete Vladimir von Gienowicz vom Präsidenten das Wort erbat und erklärte, daß ein solcher Gastenstreik (nämlich Wolf) die polnische Nation nicht beleidigen könne. Man genehmigte dem Eindruck, daß Gienowicz und Daczynski es direkt abgelehnt hatten, Wolf vor die Klänge zu fordern. In der That handte Wolf dem Abgeordneten Gienowicz bereits seine Zungen. Wie verlautet, wollen andere polnische Abgeordnete auch wegen Beschimpfung ihrer Nation von Wolf Genußthumung mit der Waffe fordern.

Paris, 9. November. Die deutsche Studentenschaft veranstaltete gestern eine große Bismarck-Feier. In der Gedächtnisrede wurden die Verdienste Bismarcks eingehend gewürdigt. Am Abend trugen Turnerflor. Das Grand-Hotel, in welchem die Feier stattfand, war durch ein starkes Polizeiaufgebot geschützt, da man Exzesse befürchtete. Täglichlich verurtheilt ein Pöbelhaufen die Ertümmung des im vorigen Jahre demolierten Schlaraffengebäudes, wurde jedoch von der Polizei zurückgeschlagen.

Frankreich. Die Polizeicommissar General und Bertillon bemüht sich 1894 vergebens, ein der Vorderausfertigung vollkommen gleiches quadrilines Meltpapier aufzutreiben. Durch den Drusus des Kassationshofes-Advocaten Warnard auf die Spur geleitet, fanfisierte Commissar Schumberger bei einem hiesigen Geldmacher einen auf quadrilines Meltpapier geschriebenen Geschäftsbrief Eberhays. Ein Vergleich mit dem Vorderbau ergab die vollkommene Identität. Der Gerichtsvollzieher Womel, welcher die Authentizität der Schrift und Unterschrift bestätigte, hatte diesen Brief eine Zeit lang in seiner Verwahrung. Als Cavagnac nach mehrfähriger Vernehmung den Kassationshof besuchte, wo er sich nachsuchen bemühte, daß der Autor des Vorderbaues nun Drusus sein könne, erhielt er Kenntnis vom Neulatte jener Hausführung. Man erzählt nicht, ob dies seine Ueberzeugung erschütterte. Der Kassationshof wird gewisse Unklarheiten in den Angaben Mexiers, Villots und Cavagnacs zu beizugehen und von Freyheim ein schriftliches Gutachten erbitten.

Großbritannien. London, 9. November. Die Admiralität beschloß, auf dem in Gibraltar befindlichen Kanalschlepper die Munition, den Proviant und die Kohlen auf den Kriegsschiffen zu erhöhen. Das Schloß wurde um einen Kreuzer verstärkt. Nach Telegrammen aus Halifax beschloß das Kriegsministerium d. m. kanadischen Höchsthochmandanten, Lord Seymour, die kanadische Militz in Bereitschaft zu stellen und die Vertiefung des Dominions zu verstärken. Infolgedessen tagt dort jetzt in nächster eine Vertiefungskommission, und Konferenz Lord Seymours mit den Direktoren der Marine der Militz sind anerkannt. Die Regierung beschloß auch bei der Gewerfabrik von Greenwood und Batey in Leeds mehrere Millionen Patronen. Die Behörden in den Hottentottenländern erklären, jetzt vollkommen fertig zu sein. Infolgedessen geht die Arbeit summe zu. Ein Beweis, in wie absoluter Dunkelheit sich jetzt die beinformierten Kreise über die Zwecke der Regierung befinden, sind die heutigen Artikel in der Times und im Standard. Die Times erwidert die Ursache der Fiktion in dem text-

lirenden und gewoh-heitmäßig provokierenden Verhalten des französischen Auswärtigen Amtes gegen England. Speziell der französische Politik in Ägypten habe England viel Ärger bereitet. Dem Fortschritt Ägyptens habe man Hindernisse in den Weg gelegt und die Vertretung zurück erhalten. Eine Nation, die so unnahezuhilflich handle und so bereit zu verächtlichen Kriegen sei, könne nicht zu größerer Theilnahme an Wachstumsfragen zugelassen werden als jetzt. Der Standard begrüßt sich mit der Bemerkung, die Engländer seien überzeugt, daß die Wohlthätigkeit nicht ohne zwingende Gründe stattfinden. Vielleicht würde Salisbury heute Abend einige aufklärende Worte sprechen. Der Minister der öffentlichen Werke Alers Toulgar erklärte in einer Rede zu Seine Majestät, die Gesetze ist noch nicht vor; es seien noch viele Fragen bezüglich und Schwierigkeiten zu überwinden. England könne keine Erhaltung territorialer Interessen dulden, welche den britischen Interessen von Kap bis Argandria im Wege ständen. Der Merseburger Korrespondent des Daily Telegraph behauptet, die Worte habe auf Erklärungen von Salisbury erwidert, England beabsichtige nichts dergleichen. Davon ist hier nichts bekannt, und es wird auch nicht geglaubt. Der neue französische Botschafter Paul Cambon ist hier eingetroffen.

Lokales.

Merseburg, den 10. November.

Auszeichnung. Die Nothe Kreuz-Preidalle 2. Klasse ist der Frau Regierungsräsidentin v. Dieß verliehen worden. Man darf hierin eine Anerkennung für die Verdienste erwidern, welche sich die hochverehrte Dame in ihrer Thätigkeit als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins in unserer Stadt erworben hat.

Für Eisenbahnbeamte. Die königliche Eisenbahn-Direktion Erfurt hat ihren sämtlichen im Bezirke thätigen Eisenbahnbeamten und Hilfsbediensteten für nächsten Sonntag, den 13. November, joweit dieselben abkömmlich und dienstfrei sind, freie Fahrt nach Weichenfels gewährt, um den vom Betriebs-Sekretär Scharr aus Berlin im „Etabliement zum Bad“ zu haltenden Vortrag über „den Zusammenhänge aller preussischen Eisenbahn-Beamten und Hilfsbeamten zu einem gemeinsamen Verein, ein Wort zur Hebung des Standes, zum Segen des Berufes“ mit anzuhören.

Kündigunglose Entlassung ist eines der häufigsten Klageobjekte beim Gewerbegericht. Das Gewerbegericht in Frankfurt a. M. sendet, deshalb heute die folgende Mitteilung, deren Behauptung wir sehr empfehlen können: Wiederholt mußten in der letzten Zeit Klagen vor dem Gewerbegericht entscheiden werden, in welchen Arbeiter Kündigung verlangen, weil sie ohne 14tägige Kündigung entlassen worden seien, während die verlassenen Arbeitgeber behaupteten, die Arbeiter lediglich mit der Verbindung der sofortigen Entlassung angestellt zu haben. Die Urtheile konnten in allen benannten Fällen nur zu Ungunsten der Arbeitgeber ausfallen, in welchen diese nicht im Stande waren, den Anschluß der Kündigung nachzuweisen. Die Arbeitgeber überschien immer wieder den § 122 der Gewerbeordnung, der ausdrücklich bestimmt, daß „das Arbeitsverhältnis, wenn nicht ein Anderes verabredet ist, nur durch die 14tägige Kündigung gelöst werden kann.“ Es muß somit „etwas Anderes verabredet sein.“ Jedem neu eingestellten Arbeiter muß direkt und vor oder bei der Einstellung gesagt werden, welche Kündigungsfrist gelten soll. Wer in ein Geschäft eintritt, in welchem die anderen Arbeiter auf sofortige Entlassung eingestellt sind, verliert dessen Anspruch auf 14tägige Kündigung nicht, wenn er selbst nicht ausdrücklich und persönlich auf die abweichenden Bestimmungen hingewiesen worden ist. Am besten geschieht dieses Hinweisem dadurch, daß man einen schriftlichen Vertrag mit dem Arbeiter schließt, daß man ihm also die Arbeitsbedingungen schwarz auf weiß in die Hand gibt und sich den Empfang bescheinigen läßt. Das Gewerbegericht macht es auch in jeder Sitzung auf die Notwendigkeit schriftlicher Arbeitsverträge und auf die Klugheit der Arbeitgeber aufmerksam, mit besonderer Frechheit mit unangenehmem Erfolg, wie dieser die fortwährenden Prozesse auszuweisen, welche mangels genügend klarer Vereinbarung erhoben werden. Es kann daher allen Arbeitgebern nur empfohlen werden, sich einfach Arbeitsverträge oder Arbeitsstellen herzustellen lassen, welche die in ihrem Geschäft für Arbeiter einzuhaltenden Bestimmungen und Bedingungen, vor Allem aber die Kündigungsfrist klar enthalten. Die vom Gewerbegericht unentgeltlich verabsorgten Arbeitszettel geben passende Muster,

nach welchen jeder Arbeitgeber mit Rechtigkeit sich das für sein Geschäft Erforderliche zusammenstellen kann.

Kirchlicher Feiertag. Am Bußtag (16. November) und am Todensfestonntag (20. November) ist die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, including der Versammlungen der Gemeindefreier sowie der Innungen und anderer Genossenschaften gänzlich verboten. Diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf Krankentassenversammlungen, auf die Zusammenkünfte geistlicher Vereine und auf religiöse Versammlungen, sobald dieselben einen öffentlichen Charakter annehmen sollen. Ferner sind Konzerte und andere geräuschvolle, namentlich mit Musik verbundene Vergnügungen an öffentlichen Orten (Zanzelbestimmungen) sowie Privatbälle, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, unter theatralesche Vorstellungen und sonstige Schaustellungen, öffentliche Musi- und Tanzspiele, Vogel- und Schweißschießen, including Schießereien am Bußtage und am Todensfestonntag, am letzteren jedoch mit Ausnahme theatralescher Vorstellungen in geschlossenen Räumen untersagt. Es wird aber vorausgesetzt, daß zu denjenigen theatraleschen Vorstellungen, welche am Vorabend des Bußtags und am Todensfestonntag aufgeführt werden, angemessene erste Sitze gewählt werden, und daß namentlich die Aufführung von Possen und unangenehmen Lustspielen unterbleibt. Außerdem sind an den Vorabenden der beiden Feiertage Zanzelbestimmungen an öffentlichen Orten und die Veranstellung von Privatbällen, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, am Vorabend des Bußtags auch das Abhalten von Konzerten und anderen, namentlich mit Musikbegleitung verbundenen gesellschaftlichen Vergnügungen an öffentlichen Orten verboten.

Bei Geburtsmeldungen auf den Standesämtern dürfte es nur wenigen bekannt sein, daß eine sofortige Angabe der Vornamen oder Taufnamen nicht erforderlich ist. Eine Voranzeige des Ministeriums des Innern vom 3. März 1880 sagt: Die sofort mit der vorchriftsmäßigen Geburtsanzeige bei den Standesämtern bezw. auf deren Erfordern bewirkte Angabe der Vornamen neugeborener Kinder hat nach vorliegenden Erfahrungen vielfach Unzutrefflichkeiten im Gefolge gehabt, insofern die Eltern später theils bei den Standesämtern, theils bei den den Tauffakt vollziehenden Geistlichen Minderungen oder Vervollständigungen der in das Geburtsregister eingetragenem Vornamen verlangt, dabei die bei der Geburtsanzeige bewirkte Namensangabe bestritten und somit zu Weiterungen Anlaß gegeben haben. Um diesen Uebelständen für die Zukunft thunlichst zu begegnen, ist den Standesämtern jede Beeinflussung der bei den Geburtsanzeigen ermittelten Personen zu dem Zwecke sofortiger Angabe der Vornamen der Geborenen ausdrücklich zu unterlagen, ihnen vielmehr eine ausdrückliche Erklärung der Angehörigen darüber zur Pflicht zu machen, daß für die Angabe der Vornamen geschäftlich eine zweimonatige Frist vom Tage der Geburt des Kindes an nachgelassen ist.

Die beste Behandlung der Milch. Immer wieder hört und liest man von den Mängelheiten unserer Gelehrten, die für die Erzeugung bestimmte Kuhmilch auf künstlichem Wege, durch entsprechende Zusammenziehung der einzelnen Bestandtheile herzustellen. Man will damit den mancherlei Klagen der Hausfrauen begegnen. Diese Klagen leiten sich aber theils durch viel weniger aus der Qualität der Milch, wie aus der unzureichenden Behandlung her. Namentlich lege man, wie die Deutsche mediz. Presse hervorhebt, zu wenig Gewicht auf die Benutzung geeigneter Gefäße. Die üblichen Blechfannen, welche leicht rosten und schlecht zu reinigen sind, erscheinen ebenso ungeeignet, wie Einmalgefäße, deren Ueberzug leicht abspringt. Einmalgefäße werden richtig und lassen die Milch lauer werden. Gleichen mit engen Käsen lassen sich schwer säubern, die am Porzellanfäß befindlichen Gummiringe werden in der Hitze schwierig und beinträchtigen den Geschmack der Milch. Die Metallhähne an den Milchwagen oxydiren leicht und die nach unten gerichteten Öffnungen sind d. m. Stande und dem Strahlenstich unangänglich. Außerdem leiden die meisten Gefäße an dem Mangel, daß sie nicht luftdicht verschlossen sind, so daß die Milch der Fäulnis ausgesetzt ist. Eine überaus zweckmäßige Neuerung auf dem Gebiete des Milchtransports bedeutet die Einführung von Porzellanfannen mit Patentvorrichtung. Diese können sehr leicht zu reinigen, werden nicht rüßig und halten — da Porzellan ein schlechter Wärmeleiter ist — die Milch stets gleichmäßig kühl. Der luftdichte Korverchluß beeinflusst den

Geschmack in keiner Weise. Die gefüllten Fannen können im Haushalt sofort in ein mit heissem Wasser gefülltes Kochgeschirr gestellt und die Milch gelocht werden, was gewöhnlich 15—20 Minuten genügen. Ein Ueberfließen oder Anbrennen ist dabei unmöglich. Dieses einfache Verfahren gewährleistet also die penfliche Sauberkeit und den zweckmäßigen Versand der Milch, ohne die Unkosten zu erhöhen.

Provinz und Umgegend

Gröbers (Saalkreis), 9. November. Auf Gröbers Clara-Berein ereignete sich in der Nacht vom gestern zu heute ein heftiger Unglücksfall, indem die beiden Häuser A. & B. & C. & D. & E. auf Nacht 2 und 3 durch übergehendes Gelfein und Erdmassen verfallt wurden. Schriber, dem die Erdmassen bis zur Brust reichten, konnte durch baldige Hilfe gerettet werden. Puffschiff jedoch, der durch einen großen Stein niedergebriekt wurde, war bald durch weiter nachrückendes Erdreich ganz verfallt. Drei Stunden lang gab der Unglückliche Lebenszeichen von sich, doch dann verstarb. Die Leiche wurde an der Rettung gearbeitet; doch war er bis heute Abend 6 Uhr noch nicht befreit, so daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, B. sei todt. Er hinterläßt eine Wittve mit 4 Kindern, von denen das jüngste 3 Wochen alt ist.

Heben, 9. November. Nach zuverlässiger Mitteilung wird der zum Direktor der Mansfelder Gewerkschaft gewählte Geh. Regierungsrath Dr. Fuhrmann seine neue Stellung schon am 1. Januar 1899 antreten. Und zwar geschieht dies auf ausdrückliches Verlangen der königl. Regierung, welche sich wünscht, daß die provisorische Leitung dieser Angelegenheiten und umfangreichen Werke länger andauere, insofern so bald als möglich in eine definitive, von einer Hand geleitete übergeht.

Gesfurt, 6. Nov. Der mit seinen Gelbrollen betriebene Schwindler scheint hier überhand zu nehmen. Heute wechselte ein Herr bei einem in der Schlichthofstraße anhängigen Bäckereier einer Baumgasse und erhielt u. a. eine Gelbrolle über 5 Mark in Zahlungsmitteln, welche verlegt war und den Stempel der elektrischen Straßenbahn trug. Als der Herr zu Hause die Rolle öffnete, fand er lediglich eine eiserne Schraube vor. Dem raffinierten Schwindler ist man noch nicht auf der Spur. — Heute, welche Vormittags in der achten Stunde über das Plateau der Dohrstädter Schanze hinwegstritten, hörten zwei hintereinander zwei Schiffe und sahen einen jungen Mann im Gewehr liegen. Dieser ist der bei der Firma J. A. Jahn beschäftigte Lehrling Karl. Man transportierte ihn nach dem städtischen Krankenhaus, woselbst er gegen Mittag während die Augen aus dem Kopfe entfernt wurden, starb. Man vermutet, daß das Motiv zur That Furcht vor einer zu erwartenden Strafe ist.

Wittesfeld, 8. November. Obwohl unsere Stadt aus fast zwei Jahren die Wohlthat einer Wasserleitung mit ganz vorzüglichem Wasser genießt, bleiben doch viele Frauen in unverständlichen Eigenheiten dabei, das minderwertige Wasser ihrer veralteten Hobstrunnen zum Kochen und zum Trinken zu verwenden. Die Folgen bleiben nicht aus: schon seit mehreren Wochen liegen in der Neuen Welt, einer sehr engen Gasse, mehrere Familien und auch einzelne Personen am Typhus schwer krank darnieder. Zwei Erwachsene sind bereits gestorben. Einer der Kranken, dem das gesundheitsförderliche Wasser entnommen war, wurde durch die Polizei geklopft.

Delitzsch, 8. November. Bekanntlich wurde auch kürzlich der Bauherr Domgall aus Leipzig, der f. B. die Aussicht beim hiesigen Schulhaus-Neubau geführt hat, in der Simonischen Angelegenheit verhaftet. Jetzt ist derselbe aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Auch der hiesige Bäckereier Winkelmann soll, dem Vernehmen nach, gegen Stellung einer hohen Kaution vorläufig auf freien Fuß gesetzt sein. — Inzwischen ist die Untersuchung über die ganze Angelegenheit nunmehr abgeschlossen, nachdem in den letzten Wochen fortgesetzt Vernehmungen zahlreicher Personen stattgefunden haben. Kürzlich wurden auch eine Anzahl barmherziger Schwestern, die früher im hiesigen Krankenhaus beschäftigt waren, vernommen. Bekanntlich ist seitens einer Schwester f. B. gegen Simon die Anzeige erfolgt. Nach dem Stande der Dinge dürfte schon in der nächsten Schlußperiode in Halle die Anklage gegen Simon und Genossen zur Verhandlung kommen.

Sobemöffen, 7. November. Heute Mittag gelang es hier den Gebarinnen Ködel und Erbele n-Landau, einen wegen Wüthensbrechens bereits mit Zuchthaus vorbestrahten

Menschen
Bereit
als le
seines
nächste
schiede
dingföhr
der U
Wie
falsche
gefund
hier o
abger
Glaser
teppit
von de
gebracht
Sad n
zugelief
nahm.
* Z
ergebni
wor:
* polizei
am ver
der S
wurde
bahr h
(Küsg)
Professe
einigen
Brodern
2 Uhr
diebeie
* Dr. J
Mand
Wagler
also un
gewähl
bar; un
vorzage
länglich
Strafsc
Motore
Brauwa
Deutsche
Motore
Werde
entfesse
Werde
124 We
Entspre
berühmt
entwick
Deutsche
mit zuf
dabon i
betriebe
größere
nämlich
Die dr
i. Altst.
längere
und kro
entlassen
nos; er
verläuf
hänges
Kunstsch
Anstalt
diente i
den au
werden
* Lü
8 Uhr
Sohn d
des vä
auf der
Dünger
dem jun
durch G
der Tod
wegen
maßen,
schäftig
Beruung
schreite
gelomme
* He
der U
itation
fungene
zu dem
er sich
Stunde
bereitet
und jäh
man ihn
und her
Nacht,
weiber
gehen u

Menschen Namens Klermann wegen letzen Verbrechen in dem Augenblicke zu verhaften, als derselbe sich amgehend hatte, die Wohnung seines Bruders hier zu verlassen, in der er gewohnt hatte. In Leipzig sollen neuerlich verschiedene Falschmünzer ermittelt und bereits dingfest gemacht sein, und zu diesen soll der hier Verhaftete in Beziehung gekommen haben. Wie wir hören, haben sich auch verschiedene falsche Zweimarkstücke bei dem Verhafteten vorgefunden. — Bekanntlich sind im letzten Jahre hier am Bahnhofswege wiederholt Klagenkämme abgebrochen worden. Gestern Abend nun ist der Klaster Eduard Sad, hier wohnhaft, dabei erwischt worden, als derselbe einen Klagenbaum, von dem bereits vor acht Tagen die Klagen abgebrochen war, bis auf die Wurzel abbrach. Sad wurde verhaftet, ergriffen und der Polizei zugestellt, um über denselben zunächst in Haft nah.

Schneidig, 7. November. Das Jagdergebnis in dieser Zeit am heutigen Tage war: 185 Hühner, 4 Hühner, 2 Kanarienvögel.

Wernigerode, 8. Nov. Die landespolitische Abnahme der Brodenbahn fand am vergangenen Montag statt. Die Abnahme der Strecke erfolgte antandlos und leibere wurde als betriebsfähig erklärt. Die Brodenbahn hat folgende Stationen: Drei-Aunen-Höhe (Ausgangs-Station), Schierke, Ederloh und Broden. — Nach geheimerer Abnahme vereinigen sich die Herren zu einem Diner im Brodenhotel und traten Nachmittags gegen 2 Uhr die Thalfahrt an. Nach 5 Uhr trafen dieselben hier wieder ein.

Halle a. S., 8. November. Professor Dr. Friedberg hat sich entschlossen, sein Mandat als Landtagsabgeordneter für den Wahlkreis Halle a. S. Saalkreis anzunehmen und nicht für Homburg-Üllingen, wo er auch gewählt war. — Der Brauntholenbergbau nimmt in der Provinz Sachsen eine hervorragende Stellung ein, was auch aus den fürzlich veröffentlichten Ergebnissen der letzten Berufszählung in Bezug auf die Benutzung von Motoren hervorgeht. Darnach umfasse der Brauntholenbergbau im gesammten Gebiete des Deutschen Reichs 331 Betriebe, die mit Motoren arbeiten, und insgesamt 43001 Pferdekräften; auf das Königreich Preußen entfielen hiervon 236 Betriebe mit 35314 Pferdekräften, von denen die Provinz Sachsen 124 Betriebe mit 15669 Pferdekräften umfaßt. Entsprechend dem Umfang des Brauntholenbergbaus hat sich die Brauntholenfabrikation entwickelt. Im gesammten Gebiete des Deutschen Reichs waren 83 Haupt- und 2 Nebenbetriebe mit zusammen 12067 Pferdekräften vorhanden, davon in Preußen 61 Haupt- und 2 Nebenbetriebe mit 9973 Pferdekräften, von denen die größere Hälfte auf die Provinz Sachsen kam, nämlich 36 Betriebe mit 5221 Pferdekräften. — Die drei Schreiber Wolke aus Osterburg i. Altm., welche wegen Verstoßes auf Verpa längere Zeit in hiesiger Anstalt untergebracht und beobachtet wurden, sind vor Kurzem wieder entlassen worden. Nach der angefertigten Diagnose erscheint Verpa, bezw. die mit derselben verhaftete Anstaltsangehörige, ausgeglichen; ein scheinbarer Uebel über das Wesen der bei den Anstaltsführern in Frage kommenden vorhergehenden Krankheit (Absinken einzelner Gliedmaßen) dürfte indes erst nach dem Tode der Verhafteten auf Grund des Sektionsbefundes festgestellt werden können.

Lützen, 9. November. Heute früh gegen 8 Uhr hat sich der in 17. Lebensjahr stehende Sohn des Oekonom August Dölsch in unmittelbarem Verhältnisse an den Windmühlen auf dem Rückwege dahin mit dem letzten Düngrwagen abfahren. Die Räder sind dem jungen Manne über den Kopf gegangen, wodurch Gehirn und Blut herausgedrückt wurden; der Tod war auf der Stelle eingetreten. Da Jungen bei dem Unglücksfall nicht zugegen waren, so konnte die Ursache derselben nicht festgestellt werden; man vermutet nur, daß der Verunglückte durch das Liten beim Ueberfahren eines Prallsteines unter die Räder gekommen ist.

Kleines Feuilleton.

Ueber das Leben von Dreyfus auf der Teufelsinsel bringt die Pariser „Illustration“ interessante Einzelheiten. Der Gefangene steht früh, um 5 Uhr auf. Die Thüre zu dem kleinen, eingetragenen Kammern, in welchem er sich Bewegung machen darf wird um diese Stunde vom Wächter geöffnet. Der Gefangene bereitet sich dann selbst sein Frühstück, er raucht und schreibt auf dem kleinen Stück Boden, das man ihm gelassen, in Gedanken verfallen in's Nachdenken. Um 10 Uhr muß er wieder in seinen Käfig, dessen Thüre bis 11 Uhr geschlossen wird. Von 11 bis 5 Uhr nachmittags steht die Thüre wieder offen, und Dreyfus kann aus- und eingehen und in dem kleinen, eingetragenen Kammern

der keinen Ausblick auf's Freie eröffnet, auf und ab schreiben. Während des Tages schreibt der Eingekerkerte auf der Teufelsinsel viel Briefe. Sein Lieblingsspiel ist das Schachspiel; er spielt sich gewöhnlich in weiße Leinwand und trägt lange Zeit gefärbte Hemden. Den Wächtern ist es streng verboten, mit ihm zu sprechen, und er selbst hat bisher das Wort nur an seinen Käfig gerichtet, dessen er ab und zu bedient. Früher wurde dem Gefangenen das Essen geliefert, in neuester Zeit aber muß er sich die Nahrung selbst besorgen, und so nährt er sich, um möglichst wenig Mühe zu haben, vorwiegend von Konfitüren. Jeden Monat stellt er eine Liste seiner Bedürfnisse auf, die noch nie seit seinem Aufenthalt auf der Teufelsinsel einen Betrag von 250 Francs überstiegen hat. Von dem ihm durch seine Familie zugesandten Geldern hat Dreyfus bei der Strafvollzugsverwaltung eine Restsumme von 8000 Francs liegen.

Eine kriminalistische Anabengeschichte berichtet die „N. Fr. Pr.“ aus Wien, 7. Nov.: Ein heute zur Verhandlung gelangter Fall fällt dem Eindruck, als wäre er einer grüßlichen Jugendzucht entnommen. Der Schulführer Franz Klobhofer ging am 17. September mit seiner dreijährigen Schwester spazieren; da traf er auf der Straße einen anderen Knaben, der ihm mitteilte, daß in der Wohnung des Dieners von katholischen Lehrer-Seminar eine fünfjährige durch das Parterrefenster leicht fliehen könne. Der ungefähr zwölfjährige Fische machte Klobhofer den Vorschlag, den Diebstahl auszuführen. Der kleine weigerte sich jedoch, worauf ihm der Andere zurief, er solle die Schwester weg und behalte sie so lange als Pfand, bis ihr und seine in seinem Besitz seien. Klobhofer widerstand der Versuchung dennoch, aber plötzlich entriß ihm der Fische die kleine Schwester und ergriß mit derselben die Flucht. Der kleine Franz, entsetzt darüber, daß er nun ohne Schwester nach Hause kommen muß, läßt dem Entführer nach und verpflichtet sich, den Diebstahl zu vollführen. Die beiden Knaben und das kleine Mädchen gehen nun zum Fenster des Schuldieners, und der ältere zeigt Franz die Uhr und instruiert ihn, wie er den Diebstahl zu begehen hätte. Auf die ängstliche Bemerkung des Klobhofer, es könnte Jemand kommen, zieht der Erstere einen Spielerei-Revolver hervor und sagt, der Erste, der ihn hindern will, werde niedergeschossen. Der Schuldiener Joseph Mad, dessen Eigentum die Uhr war, hörte dieses Geräusch, denn er lag krank im Bett. Er bemerkte auch, wie Klobhofer ins Zimmer stieg, Uhr und Kette nahm und rasch auf die Straße sprangen wollte. Er nahm den Revolver mit rechtzeitiger Fest, der Andere jedoch hatte die Flucht ergriffen, und es blieb nur noch die schreiende Kleine da. Bei der Polizei gab Klobhofer an, sein Complice sei der Schulführer Karl Lehmann. Beide hatten sich deshalb heute vor dem Strafgericht zu verantworten. Klobhofer gab den Diebstahl zu, Lehmann aber bestritt, damals dabei gewesen zu sein, und führte zwei Zeugen, welche bestätigten, er sei zur kritischen Zeit im Krampfadler gewesen. Der Verteidiger des Klobhofer bat um Freisprechung, denn die Uhr repräsentiere bloß einen Werth von 16 Gulden, und es sei also nur eine Uebertretung vorhanden, für die der Junge, der noch nicht 14 Jahre alt ist, nicht strafbar sei. Der Richter ging deshalb mit einem Freispruch vor, trat aber den Fall der Polizei zur Beurteilung ab.

Mag Alvarn der in Folge eines Darmleidens auf seiner Bestimmung Großfabrik in Thüringen geforderte Tenorist, war ein Sohn des berühmten Malers Andreas Alvarn a. b. Wie sein Vater wollte er Künstler werden — zunächst Architekt, dann Sänger. Andreas Alvarn aber wollte ihn zum Kaufmann machen. Ein Vater, der in Moskau eine Weltfirma besaß, sollte den Sohn in die Geheimnisse des Kaufmannstandes einweihen — doch dies war ganz gegen die Neigungen des jungen Alvarn, und mit Widerstreben fügte er sich darin, bis er mit seiner damals stark entwickelten Energie es durchsetzte, sich einem ihm zugethanen Genie widmen zu können. Bald eben wir ihn in Kaden, wo er sich architektonischen Studien hingibt und wo seine Leistungen zu so schönen Hoffnungen berechtigen, daß sein Vater eine höhere Ausbildung in Mailand bei Whononi, dem berühmten Erbauer der Sa Ervitorio Emanuele, für ihn wünscht. Nichts konnte dem jungen Alvarn erwinkeln sein. Letzte doch Lamperti, der große Meister des Gesanges, in Mailand, und bei ihm hoffte er seine Stimme ausbilden lassen zu können. Lamperti fand das Material des jungen Mannes vorzüglich und rief ihn, für als Konterbass auszubilden, was er auch

that, indem er nach und nach seine Virtuositäten einstellte und sich während seines zweijährigen Aufenthaltes ganz der Ausbildung seiner Stimme hingab. Von Mailand aus begab sich Alvarn nach Frankfurt a. M. zu Meister Julius Stodhauser, bei dem er den Oratorien-Gesang, das Studium der alten Meister pflegte und sich nur mit Bach, Händel, Mozart, Haydn, u. s. w. beschäftigte. Inzwischen hatte der Konterbassler bei einem Aufenthalt im elterlichen Hause ein ganz junges, kaum 15jähriges Mädchen aus dem Niesengebirge kennen gelernt, das seine Eltern früh verloren hatte und mit dem Großvater nach Dillendorf gekommen war. Die Herzen der jungen Leute flohen sich zu, sie verlobten sich, aber ihrer Verbindung standen von beiden Familien die größten Hindernisse im Wege. Drei Jahre warteten die Liebenden, schließlich betrat sich die Sache gegen den Willen der Verwandten. Nun galt es, für den eigenen Erb zu sorgen. Ohne Jemandes Wissen stürzte Alvarn binnen acht Tagen für sich allein den Strabellon, fuhr nach Weimar, stellte sich dem Intendanten, Frhn. v. Lohse, unter dem Namen Kober vor und hat um ein Gastspiel. Er ward gewährt — aber schon nach dem ersten Probegehen vor der Aufführung erhielt er ein mehrjähriges Engagement für das Hoftheater. Von da aus ging er nach New-York, wo er sich der Wagner-Oper zuwendete, in der er später nach seiner Rückkehr in die Heimat, insbesondere in München und Hamburg, große Triumphe erlangte. Mag Alvarn-Alvarn ist nur 41 Jahre alt geworden.

Wucher-Prozess. Aus Hannover, 8. November, wird geschrieben: Ein Proz. der lebhaft an den hiesigen großen Spieler- und Wucher-Prozess vom Oktober 1893 erinnert, wurde am Donnerstag die Strafkammer der königlichen Landgerichts beschuldigen, auf der Anklagebank erscheint des Wuchers im großen Maßstab und der Erpressung angeklagt der Agent Adolf Löwentheim. Dieser war Stammgast auf allen Kesseln und verkehrte auch in dem Hotel, in dem eine Anzahl Offiziere des königlichen Militär-Regiments zu Mittag speisten. Löwentheim wußte, daß sich an dem Wirtsgast gewöhnlich ein „jeu“ angeschlossen, an dem er oftmals theilzunehmen pflegte. Ganz besonders bildete er aber sowohl bei dem Spielen im Hotel, als auch in Privatwohnungen, insbesondere aber auf der Rennbahn, den „rettenen Engel“. Er hatte sich eine „offene Hand“, wenn es sich darum handelte, einem Offizier, der durch „Unglück im Spiel“ in Verlegenheit gerathen war, mit einigen Tausendmarken aus dem Arme zu greifen. Für diese „Vorfälle“ freundschaftlich bezogene sich Löwentheim nicht nur sehr hohe Wucherszinsen, er ließ sich auch frisch von den jungen Offizieren Ehrenschneide anstellen, in denen sich dieselben außerdem zur Zahlung hoher Belohnungen für die Vermählungen „Bismarck's" verpflichten mußten. Löwentheim ist beschränkt seine Thätigkeit aber nicht nur auf das Militär, er war auch Fabrikant, Rentier, sowie sonstigen Sportkünstler, die dem Spiel fröhlich und dabei, vom Unglück verurteilt wurden, ein „Ritter in der Roth“. Wenn nun ein Wechsel im Verfalltag nicht pünktlich eingieng, dann drohte Löwentheim den jungen Offizieren, ihr vorgelegten Anzeigemachen zu wollen. Als der Schuldentitel am 4. vom 4. Militär-Regiment einlag, daß er einwies, daß er seine Verpflichtungen nicht mehr nachkommen konnte, so machte er seinem Kommandeur, dem Chef des Militär-Regiments, Generalleutnant von Willich, M. d. B. Der junge Kommandeur wurde sehr bald zu seinem Regiment zurückgeschickt und soll bereits seinen Abschied erhalten haben. Gegen Löwentheim erstattete dagegen Generalleutnant von Willich Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Letzterer ließ das Treiben des Löwentheims schon lange verächtlich vorgekommen sein. Die Vermählungen des Polizeipräsidenten Hornigshausen soll es gelungen sein, das Treiben des Löwentheims vollständig auszuheben. Löwentheim wurde verhaftet und hat sich nun wegen Wuchers und Erpressung vor eingangs bezeichneten Gerichtshof zu verantworten. Es ist in der Anzahl Offiziere, welche andere hiesige Sportler als Zeugen geladen. Die Verteidigung des Angeklagten führt Rechtsanwalt Pfeiffer.

Bermischtes.
Portmund, 6. November. Auf der Feste „Holland“ bei Wattenstein, Schachtanlage 1 und 2, erfolgte am 4. v. M., gegen 12^{1/2} Uhr Mittags, wie wir berichtet haben, eine Explosion durch Schlagende Wetter auf den Hängen „Synge“ und „Blamagen“ in der 4. Schachtanlage, 2. westlichen Aufschlag, durch welche 2 Mann getödtet, 4 schwerer und 9 leicht verletzt wurden. Ein dem Aufkommen gewider der Schwerkraften wird gepfeiffet.
Leipzig, 6. November. Dieser Tage hat hier die vom Verbande deutscher Fabrikanten über den Wert der Arbeit der Arbeiter in Preußen und mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Der Verband am ersten Besitze war ein sehr lebhafter. Dem Händler war Gelegenheit geboten, Alles in Augenschein zu nehmen, was neulich ab in dem Fabrikanten-Markt gebracht wird, und sich auf

ausweitschlich über die Preise zu orientieren. Es zeigte sich auch hier, daß die deutsche Fabrik-Industrie bereits in nur bedingtem Maße zu liefern. Bezüglich der Metallwaren, Metall-Bohrer, über Einzelteile und Zubehör konnte man die Preise für die kommende Saison hören und einen Meinungsstand darüber erlangen. Es läßt sich voraussetzen, daß es, wie bisher, so auch künftig, billige und theure Maschinen zu kaufen geben wird, und wie es in anderen Branchen ist, so wird es auch in der Fabrik-Industrie bleiben. Der Käufer muß wissen, was er zu thun hat und woher er sich am besten zu helfen glaubt. Gute Fabrikate wird der Händler nur dann billig kaufen können, wenn er größere Posten auf einmal nimmt. Die meisten Händler haben bereits ihre Abschlüsse gemacht. Es ist noch zu erwägen, daß die Fabrikanten aus ganz Deutschland und aus Oesterreich erschienen waren, daß die Preisgeber höchsten Bedenken ihre Vertreter sandten und daß es nach der geschäftlichen Verhandlungen auch recht troche Stunden der Gesellschaft unter den Besuchern in gab. Es wurde noch der Beschluß gefaßt, für die nächsten drei Jahre eine Fabrik-Liste in Leipzig zu veranstalten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Dreyfus-Esterhazy.
 Wo steht Jola? Niemand weiß es. Beschuldigt kommt Esterhazy nicht nach Paris zurück? Weil ihm das ängstlich ist. Mit Esterhazy der wirkliche Fälscher des Vorderaus und hat er sich als Zeuge einer leichtfertigen Dame mißbrauchen lassen, welche sich an Dreyfus rächen wollte, weil er sie verlassen, nachdem er sich Jahre lang ihrer Gunst erfreute? Die Zukunft wird es klären. Die Angelegenheit hängt an, sich zu hören, die Dinge gestalten sich für Dreyfus täglich günstiger, für Esterhazy ungünstiger. Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

Paris, 10. Novbr. Im Lager der Meviusgenner herrscht große Bestürzung. Der Kapitulationsvertrag über die Esterhazy sehr befreundet gemessenen Persönlichkeit, nämlich einen Pariser Gerichtsbeamten, eine Ausforschung veranlassen, deren Ergebnis höchst bedauernd für Henrys Freund und Schützling Esterhazy bezeichnet wird. Der beschuldigte Esterhazy kompromittierende Brief wurde bei einem Gerichtsbeamten, der mit Esterhazy vor längerer Zeit in Geschäftsverbindung geblieben hat, gefunden. Der Brief, dessen Inhalt mit der Dreyfusangelegenheit zwar nichts zu thun hat, ist insofern für Esterhazy verhängnisvoll, weil er genau auf demselben Papier geschrieben ist, wie das Vorderaus. Man erinnert sich, daß der Leiter des Sicherheitsbüros und der eine der Schriftführer während des Dreyfusprozesses im Jahre 1894 in allen französischen Papierfabriken vergebens versucht hat, diese Papierorte ausfindig zu machen. Die Beschuldigung des Briefes erfolgte auf Antrag des Advokaten der Familie Dreyfus, der gleich, nachdem die Ergänzungsuntersuchung vom Kapitulationsvertrag beschloßen war, die Beschuldigung beantragte. Die geringe Beschuldigung wurde vom Untersuchungsrichter Vitalin vorgenommen. Das fertige Papier des Briefes ist ein Beweis der Schuld Esterhazy's. „Maurice“ und „Aurore“ versuchten, was es Schlußfakt, welche bei der Hausung durch die Kriminalkammer vorgenommen worden sind, den formellen Beweis liefern, daß Esterhazy der Urheber des Vorderaus ist. Wie weiter verläuft, das hat das Militär- und Kriminalkammer bis jetzt noch nicht entschieden. Maurice dem Dreyfus-Dante verbietet haben, welcher dem Dreyfus Henry das Vorderaus geteilt haben soll, auf Grund dessen Dreyfus verurtheilt worden ist.

Deutscher Fonds.
 9. November.

Deutsche Reichs-Anleihe	3 ^{1/2}	101,60 G
do.	3 ^{1/2}	101,60 bz
do.	3 ^{1/2}	99,30 G
Preussische Staatsschuld	3 ^{1/2}	101,40 bz
do.	3 ^{1/2}	101,70 B
do.	3 ^{1/2}	94,40 bz
Frankfurter Schatzk.	4	104,00 G
do.	4	89,90 B
Reichsbank Schatzk.	4	102,40 G

Aus dem Geschäftsverkehr
 von 24 Professoren der Medizin
 (Sachlichkeit), unentgeltlichen Schlichtung und deren unentgeltlichen Schlichtung, welche in den Anstalten der Schwabacher 1. M. erhältlich, wegen ihrer unentgeltlichen zur Verfügung, ausgenommen, dabei vollständig unentgeltlichen Schlichtung gegen



Leibes-Verklopfung
 (Sachlichkeit), unentgeltlichen Schlichtung und deren unentgeltlichen Schlichtung, welche in den Anstalten der Schwabacher 1. M. erhältlich, wegen ihrer unentgeltlichen zur Verfügung, ausgenommen, dabei vollständig unentgeltlichen Schlichtung gegen



Bekanntmachung.
Bei dem hiesigen Kaiserlichen Postamt besteht die Einrichtung, daß dem Paketbesteller auf seinen Beistellfähigen Pakete ohne Verhängung zur Abgabe und Weiterbeförderung an die Postanstalt übergeben werden können. Ferner ist es gestattet, durch unfrankirte, den Postboten zu übergebende oder durch den Briefkasten einzuliefernde Beistellfähigen oder Beistellfähigen die Abholung der bezeichneten Sendungen aus der Wohnung bei hiesiger Postanstalt zu beantragen.
Die tarifmäßige, an den Paketbesteller folgende zu entrichtende Einschlagungsgebühr beträgt für jede Paketbestellung ohne Rücksicht auf deren Gewicht 10 Pfg.
Merseburg, 8. November 1898.
Kaiserl. Postamt. Lattnermann.

C. Rich. Ritter,
Grossherzoglich Sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik.
Halle a. S.
Filiale: **Merseburg.** Ritterstrasse.
Pianos eigener Fabrik in bewährter, unübertroffener Tonhöflichkeit und Güte unter langjähriger Garantie von Mk. 450— an.
Höchst prämiirt aus allen besichtigten Welt-Ausstellungen.
Flügel und Harmoniums nur renommirter Fabriken.
Piano-Lampen  **Piano-Sessel**
3429 in großer Auswahl.

Carl Müller,
Halle a. S.,
Hutfabrik Poststraße 3.
Empfehle zur Saison in reichhaltiger Auswahl (3374)
Felz, Seiden- und Klapphüte, sowie Jagd- u. Velourhüte.
Haupt-Niederlage von **P. & C. Habig, Wien.**

Dom-Concert.
Freitag letzte Übung im Gymnasium um 8 Uhr für alle Stimmen.
3432 **Schumann.**

Stadttheater
3428 in Halle a. S.
Freitag, d. 11. November.
Die Königin von Saba.
Oper von Goldmark.
Evangelischer

Simalinas-Verein.
Freitag, den 11. November, Abends 8 Uhr — im großen Saale der **Kaiser Wilhelms-Halle**
Missions-Familienabend.
Um recht zahlreichen Besuch wird höflich gebeten da der Ertrag für Missionszwecke Verwendung finden soll. Programme à 10 Pfg. sind von 7 Uhr ab an der Kasse zu haben.
3414 **Der Vorstand.**

Julius Bethge.
(Anh. Klippert u. Engel.)
Halle a. S.,
Leipziger-Strasse 5.
Delikatessen
Conserven
Geflügel
Wild
Fische
Caviar
Austern
Hummern
Pasteten
Thee's
Chocoladen
Cacao
Biscuits
Liqueure
Punschessenzen
Champagner.
Weinhandlung.
Austern-Stube.
(Neu renovirt.)
NB. Pünktlicher Versandt nach auswärts. (3424)

Funkenburg.
Täglich Concert
Instrumental-Concert
des berühmten **Famen-Orchesters** 3518 „**Concordia**“.

Kyffhäuser.
Morgen **Schlachtfest.** (3433)
Spreu hat abzugeben
3420 **Serdel, Saalfstraße.**

Kein [1296]
Gauschwamm
bei Anwendung von **Dr. H. Zerener's Antimerulion**
D. R. G. M. 13777.
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg, geg. 1848.
Niederlage: **Gustav Graul.**

Hauslisten-Formulare
vorrätig
Kreisblatt-Druckerei.
Junge Damen,
welche die feine, sowie bürgerliche Küche unter Leitung des Prinzipals erlernen wollen, finden unter günstigen Bedingungen Aufnahme im [3366]
Restaurant
„**Zum Schultheiß**“,
Halle a. S., Poststraße 5.
Süde zum 1. Januar oder 1. December tüchtiges **Mädchen.**
welches kochen kann und Hausarbeit übernimmt.
Frau Regierungsrath **Ghuden,** 3422 Oberaltenburg 7.

Zum 1. Januar wird ein **älteres Mädchen,** die in guten Familien gebirt hat, kochen kann und die Hausarbeit beirat, bei hohem Lohne hier, **Halle'sche Straße Nr. 39** zu mieten gesucht. (3424)

Ein Laufbursche
für sofort gesucht
Kreisblatt-Expedition.
Bitte.
Zum Todtenfest möchten wir auch in diesem Jahre wieder **Trostblätter** am Eingang des Friedhofs verteilen, und bitten dazu herzlich um freundliche Gaben. „Tröstet, tröstet mein Volk!“ spricht euer Gott“ (3409)
P. Vornhat.
Reklamationen über unrichtliche Zustellung des „Kreisblattes“, bitten wir ungesäumt bei unserer Expedition anmelden zu wollen.

Die schönsten Damen- und Mädchenhüte
findet man in reichster Auswahl in
Merseburg's
Größtem Puz-Magazin
B. Pulvermacher,
3435 5. Burgstraße 5.

Reizende Gegenstände
für **Kerbschnitt und Holzbrandmalerei** vorgezeichnet u. auch ohne Zeichnung, in reicher Auswahl mit vielen Neuheiten.
Neu!
Brandmal-Apparate unter Garantie
Mk. 7, 9, 11, 12, 30.

Brandmal-Apparat „Juwel“ ohne Gummi-gebläse.

Otto Bretschneider,
Kleine Ritterstraße 2 b.
Durch das bei mir jetzt eingeführte **Kabattsystem** sind dem ständig bei mir Kaufenden wesentliche Vorteile geboten. (3387)
Die Verkaufsstelle der weit und breit als ganz vorzüglich anerkannten **gerösteten Kaffees** von **Max Richter,** Königlicher Hoflieferant — **Leipzig** — befindet sich: **Gotthardsstrasse 14** (3379)
Gustav Schönberger, Conditorei und hält solche diese Kaffees in Original-Packung bestens empfohlen.
Wegen Ueberfüllung des Gartens **7 junge Obstbäume, Aprikosen, Kirschen, Birnen- und Pfäbaum- u. baum zu verkaufen.** 3390 **Unteraltenburg 61.**
Möblirtes Zimmer gesucht, am liebsten mit Pension. Offert. unter Ad. L. an die Exped. d. Blattes. (3421)

Dank.
Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres theuren Entschlafenen, des Privatmanns Herrn **Andreas Paul Hippe** sagen wir hiermit unsern innigsten Dank. Dank den Herren Pastoren für ihre trostreichen Worte, sowie der Wohlwollenden Fischer-Sammlung für ihre Begleitung, sowie allen, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten.
Merseburg, den 9. Nov. 1898.
Die trauernden Hinterbliebenen. 3427
Ein mittlere **Gut** im Kreise Merseburg, bevorz. Umgegend von Schanditz, zu Kauf. get. Dff. mit gen. Png. d. Pfr. u. d. Verhältn. u. **3. G. 5763** bef. Rud. Mosse, Berlin SW. Gelegenheit u. r zum **Einberathen.**

Der Besitzer eines kleinen (3430) **herrschaftlichen Gutes,** enth. 43 ha 97,7 ar = ca. 175 Morg., hat die Absicht, das Gut i. Tochterausgangsfrei — für **34000 Mk.** zu überlassen und sollen der ca. **30000 Mk. Mitgift** angerechnet werden. Näh. Ausf. erh. unter S. 185 **Witth. Hennig, Dessau, Bismarckstr. 13.**
Weil allein stehend, verkaufe billig bei **10—20000 Mk. Anz.** mein nahe Bahn u. Zuckerfabrik gel.
Gut enth. 214 Morg. **Näben- u. Gersehbö.** einst. leb. u. **totd. Zw.**, sowie **Vorräth** für 80000 Mk. — p. Morg. 375 Mk. — Anz. bef. unter S. 186 **Witth. Hennig, Dessau, Bismarckstr. 13.**

4 Moraaen Biese und 2¹/₂ **Morgen Feld** in Meuchauer zur gelegen, sind zu verpachten oder zu verkaufen. Näh. **Markt 31** in Merseburg (3404)

Gegenstände zum Brennen und Schnitzen.
(Schmiz- Arbeiten von Satinholz) **Hambusnidel** zum Brennen, Schnitzen und Malen mit und ohne Zeichnung hält in großer Auswahl bestens empfohlen (3352)
G. Hetscholdt, Tischlermeister, Wilhelmstraße 3.
Gut trockende Hülsenfrüchte empfindlich billig (3411) **H. Bergmann, Markt 30.**

Constantia-Strick-Wolle. 3371) **H. Schnee Nachfl.** **A. Ebermann,** Halle. Grosse Steinstrasse 84.
Einziges patentirtes Strickgarn.
Kauft unter Garantie nicht ein, filzt nicht u. wird nicht hart.

Verantwortlich für die Redaktion i. V.: Hans Detar Edermann, Merseburg. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

